

Morteratsch Litera-Tour

Von Ueli Blum und Franziska Senn,
bearbeitet und ergänzt von Dr. phil. Cordula Seger
Stand 27. Februar 2015

9) Dietrich Jecklin: Die Morteratsch-Jungfer, 1876

Wohl erstmals hat der Celeriner Pfarrer Ernst Lechner in seinem fundierten Buch über «Piz Languard und die Bernina-Gruppe bei Pontresina» von 1858 die Sage um die Morteratsch-Jungfer schriftlich festgehalten. Zwanzig Jahre später findet diese Eingang in Dietrich Jecklins dreibändige Geschichten- und Märchensammlung «Volksthümliches aus Graubünden». Seither ist die Sage, wie wir bereits gehört haben, in aller Munde. Hier erzählen wir Ihnen Dietrich Jecklins schöne Fassung...

Vor Zeiten sömmerte auf der Alp, wo der kolossale Morteratsch-Gletscher liegt, ein junger Senn, mit Namen Aratsch, die Kühe des Dorfes. Er liebte die Tochter des reichsten Bauers in Pontresina; aber dieser, ein geldstolzer Mann, schlug sie ihm ab, und gab sie dem reichen Besitzer der Burg oberhalb des Dorfes. Aratsch aber ging in die Fremde und wurde Soldat.

Nach Jahren kehrte Aratsch als Offizier zurück; bei Nacht trat er in Annetta's Elternhaus, fand aber die Geliebte auf dem Todtenschreine liegen, unter dem Spiegel, nach Landessitte, von Blumen umgeben. Stumm schaute er auf das bleiche Gesicht, dann stürmte er fort, schwang sich auf sein Ross, sprengte nach der Alpe, wo er einst gehütet, und weiter zu dem Gletscher, der dahinter lag, und spornte sein treues Thier zum grausen Sprunge in eine Gletscherspalte. – Niemand hat ihn wieder gesehen.

Auf dieser Alpe sennete damals der alte Barba Gian. Der hörte seither oft in stillen Nächten ein seltsames Handthieren in seiner Hütte, es war als ob Jemand von einer Gebse zur andern ginge und die Milch besorgte, und zwischen hinein ertönte eine klägliche, weibliche Stimme: »Mort Aratsch, Mort Aratsch!« (Aratsch ist todt). – Das war Annetta's Geist, der nach ihrem Tode noch an den des Geliebten gefesselt war.

Gian liess den Geist gewähren, und als er in hohem Alter das Sennthum aufgab, empfahl er seinem Nachfolger, ein Gleiches zu thun, es werde sein Vortheil sein, denn seit der Geist da weile und walte, sei die Alpe besser geworden, und die Kühe gäben viel mehr Milch und bessern Rahm als vordem, auch verunglücke selten mehr ein Stück Vieh.

Aber der junge Senn war rohen und hartherzigen Sinnes, und als der Geist wieder kam und in die Milchgebsen schaute, ob Alles recht und in Ordnung sei, von jeder wieder wegging und klagte:



»Mort Aratsch, Mort Aratsch!« da that er einen furchtbaren Fluch und wies die arme Seele auf ewig aus der Hütte. – Und die »Mort Aratsch«-Jungfer entwich mit schmerzlichem Weinen. Aber aus der Höhe hörte der Senn noch ihre zürnende Stimme: »Schmaladia saja quaist alp e sia paschüra! – Verflucht sei diese Alp!«

Von Stunde an rückte der Gletscher aus seiner Schlucht zusehends vor und überzog in kurzer Zeit die Alpe, die Hütte und das ganze Seitenthal, bis dahin, wo jetzt die Alp Nova ihr wenig Gras nährt. Nur die Boval-Hütte, hoch oben am Gletscher, und die Isla Persa (verlorene Insel) mitten in Eis und Schnee erinnern noch an die alte Alpe. In stillen Nächten aber vernimmt man noch bisweilen tief unten das Läuten der Heerdenglocken und die Klage um Aratsch.

Der Gletscher aber trägt noch heutzutage zum beständigen Andenken an Aratsch's Tod den Namen
Morteratsch-Gletscher.